

Bielersee und St.-Peter-Insel [Max Pfister]

Autor(en): **P.W.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **18 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frankreich. — „In den höheren Schulen zeichnet sich eine Tendenz zugunsten des Deutschunterrichts ab, in einigen Gymnasialzweigen wird sogar mit Deutsch als erster und einziger Fremdsprache begonnen. Ein erster, aber stetiger Fortschritt des Deutschen, stellte der Erziehungsminister fest . . . Der tiefere Grund für die Renaissance der deutschen Sprache liegt in gewissem Sinne in der Demokratisierung des Unterrichts. Nach dem Ersten Weltkrieg war das französische Bürgertum entschieden anglophil; das gilt auch heute noch. Aber neue Schichten, die diese Traditionen nicht mehr kennen, schicken ihre Kinder in die höheren Schulen. Eltern und Kinder bewahren gegenüber den Fremdsprachen eine vollkommene Wahlfreiheit, die zum Teil das Aufholen der deutschen Sprache erklärt. Gewiß haben auch Hunderttausende von französischen Kriegsgefangenen in Deutschland Sprachbrocken aufgegriffen, die ihnen nun gegenüber ihren Kindern nützlich scheinen mögen . . .“ („Figaro“, Paris, laut „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, 18.11.1961.)

— In der bundesdeutschen Presse konnte man in letzter Zeit verschiedentlich Berichte über den Aufschwung des Deutschen als Gegenstand des fremdsprachlichen Unterrichts an Frankreichs höheren Schulen lesen. Wenn es dann etwa heißt, daß der Schwerpunkt dieses Deutschunterrichts in den östlichen Provinzen, unter anderm im Schulbezirk Straßburg, liege, wo „über 70% aller Schüler Deutsch lernen“, so übersehen die Berichterstatter offenbar — geflissentlich? —, daß da nur scheinbar ein erfreulicher Tatbestand vorliegt. In Wirklichkeit ist es ein europäischer Skandal, daß die von Haus aus deutschsprachige Jugend des Elsaß das Deutsche nur als Fremdsprache (mit sehr geringer Stundenzahl) lernen darf. — C.

— Als erste Fremdsprache lernen 563 400 von 743 000 neuen französischen Mittelschülern Englisch. Deutsch ist die von 143 000 Schülern (wovon 81 300 Knaben) gewählte erste Fremdsprache. Es folgen das Spanische mit 28 700, das Italienische mit 7630, das Russische mit 340. — Als zweite Fremdsprache steht Deutsch an erster Stelle mit 98 900. Es folgen Spanisch mit 93 100, Englisch mit 65 800 und Italienisch mit 37 700. („La Vie Française“, Paris, 5.1.1962; übersetzt.)

Büchertisch

MAX PFISTER: *Bielersee und St.-Peters-Insel*. (56 S., 2 Kartenskizzen, 32 Bildtafeln. 4,50 Fr. Verlag Haupt, Bern.)

Die Landschaft, der dieses Berner Heimatbuch gewidmet ist, gehört zu den Kostbarkeiten unseres Landes. Dem Wanderer bietet sie die Traulichkeit des Mittellandes, die Herbe des Juras, verträumte Kleinstädtchen und weite Ausblicke, dem Naturfreund unverbaute Ufer und das Vogelparadies der Petersinsel; den Weinkenner ziehen Namen wie Twann und Schafis in ihren Bann, den Geschichtsfreund die urgeschichtlichen Fundstellen und die mittelalterlichen Burgen. Auch in diesem Buche kommt ein jeder auf seine Rechnung. In anschaulicher Kürze schildert es sowohl die Entstehung der Juraseen (von der Eiszeit bis zur Entwässerung des Großen Mooses) als auch das Gastspiel

Rousseaus, dessen weltflüchtige Inselfeindschaft 1765 hier vorübergehend Erfüllung fand, die Petersinsel zur Wallfahrtsstätte der Bildungsreisenden machte und damit — den Fremdenverkehr auslöste.

In dem Sprachfreund erweckt das Stichwort Biel mehr Besorgnis als Freude, ist die Stadt doch seit einigen Jahrzehnten zur Einbruchsstelle der romanisierten Burgunder in das Gebiet der deutsch gebliebenen Alemannen geworden. Pfisters Buch wird auch dieser Tatsache in schöner Sachlichkeit gerecht. Dies zeigt sich nicht zuletzt in der Verwendung der deutschen Ortsbezeichnungen, die leider der welschen Verkehrspolitik und der deutschschweizerischen Eitelkeit zu erliegen drohen: Neuenstadt (Neuveville), Münster-Granfelden (Moutier-Granval), Gestler (Chasseral), Galserberg (Jolimont).

Wie alle Heimatbücher des Verlags Haupt ist auch dieses eine rechte Augenweide: 32 Bildtafeln geben in weiten Rundblicken und in sorgsam gewählten Einzelaufnahmen Landschaft und Menschenwerk wieder. Wer den Bielersee kennt, wird auch das Buch besitzen wollen. Wer ihn noch nicht kennt, wird es erst recht erwerben müssen! Das Buch eignet sich vortrefflich als Geschenk für die nahende Wanderzeit.

P. W.

Dies und das

Hausrat ist nicht Rathaus!

„DNB. In Tafers, Kt. Freiburg, Schweiz, hielt die Freiheitsbewegung ‚Deutscher Sensebund‘, die für die Loslösung des deutschsprachigen Sensebezirkes von dem durch eine französischsprachige Mehrheit beherrschten Schweizerkanton Freiburg kämpft, ihre Jahresversammlung ab. Unter den geladenen Gästen bemerkte man auch den deutschen Generalkonsul von Freiburg (Schweiz). Der Wortführer der Bewegung teilte mit, daß er allen in Bern akkreditierten diplomatischen Missionen umfangreiches Dokumentenmaterial über die Verhältnisse im Sensebezirk zugestellt habe. Ferner teilte er mit, daß sich in der Bundesrepublik eine Unterstützungsaktion in Bildung befinde, die den Kampf der Deutschfreiburger moralisch und durch Geldspenden zu fördern beabsichtige. Bereits habe die ‚Bundeswehr‘, das Organ der bundesdeutschen Streitkräfte, auf diese Aktion hingewiesen.“

Gesetzt den Fall, lieber Leser, der Inhalt dieser erdichteten DNB-Meldung wäre wahr — stellen Sie sich bitte vor, was dann passieren würde: in der Schweizerpresse, im Schweizervolk, bei der Bundespolizei, in der Bundesanwaltschaft . . . Aber es ist gottseidank nicht wahr.

Wahr ist dagegen, sofern man sich auf Pressemeldungen verlassen darf (vgl. ‚Basler Nachrichten‘ Nr. 419 vom 3. Oktober 1961), daß die welschen Jura-Separatisten, die die Loslösung der bernischen Amtsbezirke im Jura vom Kanton Bern und damit die Schaffung eines französischsprachigen Kantons Jura anstreben, im Stile unserer ‚DNB-Meldung‘ Politik treiben. Und was tut die Schweizerpresse, das Schweizervolk, die Bundespolizei und die Bundesanwaltschaft in diesem Falle, wo welsche Eidgenossen ‚Handlungen vornehmen, die darauf gerichtet sind, eine Einmischung Frankreichs in die Angelegenheiten der Eidgenossenschaft herbeizuführen‘?

Sie dürfen, lieber Leser, dreimal raten.